

Elke Gruber, Karin Gugitscher, Birgit Schmidtke (Universität Graz und öibf Wien)

KompetenzanerkennungspraktikerInnen über die Schulter geschaut – Kompetenzanerkennung als professioneller Aushandlungsprozess und (erwachsenen-) pädagogisches Format?

In der gegenwärtigen wissens- und technologiebasierten Gesellschaft verschwimmen die Grenzen zwischen Arbeit, Leben und Lernen in vielerlei Hinsicht. Die Entgrenzung der Arbeits- und Wissensgesellschaft sowie die De-Standardisierung von Bildungs- und Berufsbiografien machen deutlich, dass Lernkontexte und –formen vielfältiger werden, gleichzeitig aber auch der Stellenwert von Zeugnissen und Zertifikaten steigt um strukturelle Zu- und Übergänge, insbesondere im Bildungs- und Beschäftigungssystem bewältigen zu können. Verfahren zur Anerkennung und Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen, wie sie in aktuellen europäischen und nationalen bildungspolitischen Strategien forciert werden (vgl. u.a. Rat der EU 2012; BMB/BMWF 2017), wollen diesen Veränderungen Rechnung tragen indem sie darauf abzielen, Kompetenzen - unabhängig davon, wo und wie diese erworben wurden - sichtbar und verwertbar zu machen. Fraglich ist, inwieweit diese Validierungsverfahren als Möglichkeit entgrenzte Formen des Lernens formalisierbar zu machen und zu validieren bzw. zu zertifizieren vorrangig als reine Institutionen der Bewertung und Prüfung oder vielmehr als Lern- und Bildungsräume anzusehen sind.

Im Rahmen eines in Österreich laufenden ESF- und BMBWF-geförderten Projekts (2015-2018) wird ein solches Validierungsverfahren zur Zertifizierung von ErwachsenenbildnerInnen untersucht. Dabei wird einerseits der Frage nachgegangen, welche Anerkennungsnachweise für erwachsenenbildnerische Kompetenzen für welche Lerndomänen tatsächlich Verwendung finden. Andererseits wird gefragt, über welche Kompetenzen und Handlungsorientierungen Personen verfügen, die Kompetenzvalidierungen im Rahmen von Zertifizierungsverfahren durchführen. Damit legt die vorliegende Untersuchung im Unterschied zu bisherigen Forschungen zu den Instrumenten und Methoden der Kompetenzerfassung sowie zu diversen Modellen Schwerpunkt auf die AkteurInnen, und untersucht deren Handeln erstmalig aus professionstheoretischer Perspektive. Forschungsgegenstand sind die unmittelbar im Handeln integrierten Reflexionsprozesse. Diese werden mit der Methode des „Lauten Denkens“ erhoben und in einem interpretativ-rekonstruktiven Verfahren über eine Kombination aus qualitativer Inhaltsanalyse und Sequenzanalyse ausgewertet. Die vertiefende Auseinandersetzung mit den Handlungsstrategien im Umgang mit widersprüchlichen Anforderungen an die Validierungsfachkräfte ermöglicht die Rekonstruktion einer spezifischen Haltung, die sich als ein Abgleich zwischen einer prüfenden und einer pädagogischen Handlungsorientierung beschreiben lässt. In Bezug auf die Professionalisierung von Validierungsfachkräften wird damit eine – in der Forschung zu Anerkennung und Validierung - bisher weitgehend ausgeblendete - erwachsenenpädagogische Perspektive auf Anerkennungsprozesse eröffnet.

Im geplanten Beitrag werden erste Ergebnisse der empirischen Studie dargestellt. Es wird die Frage diskutiert, inwieweit sich die Validierung und Anerkennung von nicht-zertifizierten non-formal und informell erworbenen Kompetenzen als professionelles (erwachsenen-)pädagogisches, und damit auf Bildungsprozesse ausgerichtetes Handeln beschreiben lässt, das entsprechende professionelle (erwachsenen-) pädagogische Kompetenzen der AkteurInnen erfordert. Perspektivisch stellt sich die Frage, ob die Validierung bzw. Kompetenzanerkennung neben Lehre, Management, Beratung und Bibliothekswesen ein weiteres zentrales Tätigkeitsfeld in der Erwachsenen- und Weiterbildung

darstellt und als spezifisch erwachsenenpädagogisches Feld entwickelt werden sollte. Das (erwachsenen-)pädagogische Potential von Kompetenzanerkennungsprozessen wird über die theoretische Auseinandersetzung mit den Kategorien Kompetenz und Bildung ausgelotet und deren Beitrag sowohl zur (möglichen) Begründung als auch Zieldefinition von Kompetenzanerkennungsprozessen erörtert.